

Frauen in der Bibel: Elisabet

*Zur Zeit des Herodes, des Königs von Judäa, lebte ein Priester namens Zacharias, der zur Priesterklasse Abija gehörte. Seine Frau stammte aus dem Geschlechte Aarons; sie hieß Elisabet (Lk 1,5). Lukas schreibt für gebildete Heiden und Heidenchristen. Er möchte zuerst über die Herkunft Johannes des Täufers und Jesus berichten. Elisabet und Maria sind verwandt; Maria ist aber noch jung, Elisabet dagegen schon eine ältere Frau. Sie teilt das Los vieler Frauen in der Bibel: Sie ist kinderlos. Für ihre Mitmenschen ist das eine Schande. Die Bibel aber macht sofort deutlich: Es ist keine Strafe Gottes, denn: **Beide lebten so, wie es in den Augen Gottes recht ist, und hielten sich in allem streng an die Gebote und Vorschriften des Herrn.***

Zuerst ist von Zacharias die Rede. Er ist Priester und hat in bestimmter Ordnung Dienst im Tempel. Wir dürfen annehmen, dass nicht nur Elisabet unter ihrer Kinderlosigkeit jahrelang leidet, sondern auch ihr Mann. Aber dann geschieht es: Während er noch im Tempel das Rauchopfer darbringt und das Volk draußen auf ihn wartet und betet, erscheint ihm der Engel Gabriel: *Fürchte dich nicht, Zacharias! Dein Gebet ist erhört worden. Deine Frau Elisabet wird dir einen Sohn gebären; dem sollst du den Namen Johannes geben. Große Freude wird dich erfüllen und auch viele andere werden sich über seine Geburt freuen. Denn er wird groß sein vor dem Herrn.*



Zacharias zweifelt: *Woran soll ich erkennen, dass das wahr ist? Ich bin ein alter Mann und auch meine Frau ist in vorgerücktem Alter.* Der Engel nennt seinen Namen und ist etwas eingeschnappt, weil Zacharias seiner frohen Botschaft nicht sofort glaubt. *Weil du meinen Worten nicht geglaubt hast, ... sollst du stumm sein und nicht mehr reden können bis zu dem Tag, an dem all das eintrifft.*

Nach seinem Tempeldienst kehrt Zacharias nach Hause zurück und Elisabet wird schwanger. Fünf Monate lang lebt sie zurückgezogen, als traute auch sie ihrem Glück noch nicht ganz. Ein halbes Jahr später ist Gabriel schon wieder unterwegs, diesmal zu Maria. Er erwähnt die Kusine sogar eigens: *Auch Elisabet, deine Verwandte, hat noch in ihrem Alter einen Sohn empfangen; obwohl sie als unfruchtbar galt, ist sie jetzt schon im sechsten Monat. Denn für Gott ist nichts unmöglich.*

Diesen Satz merken wir uns gern: *Denn für Gott ist nichts unmöglich.* Matthäus erzählt von dem reichen Mann, der das ewige Leben gewinnen will und alle Gebote hält. Aber als Jesus ihn auffordert, alles zu verkaufen und das Geld den Armen zu geben, geht er traurig weg. Die Jünger erschrecken: *Wer kann dann noch gerettet werden?* Jesus beruhigt sie: *Für Menschen ist das unmöglich, für Gott aber ist alles möglich.* Das ist doch auch unsere Hoffnung, oder?

Elisabet bekommt Besuch von Maria. Und der ungeborene Johannes hüpfte in ihrem Leib. *Da wurde Elisabet vom Heiligen Geist erfüllt und rief mit lauter Stimme: Gesegnet bist du mehr als andere Frauen und gesegnet ist die Frucht deines Leibes. Wer bin ich, dass die Mutter meines Herrn zu mir kommt?* Und Maria antwortet mit ihrem Magnificat.

Johannes wird geboren. Alle freuen sich mit den Eltern. Es gibt noch eine Irritation wegen des Namens. Alle Freunde denken, der Kleine soll Zacharias heißen, aber Elisabet besteht auf Johannes, obwohl niemand in ihrer Familie so heißt. Und Zacharias, noch immer stumm, schreibt auch auf ein Täfelchen: *Sein Name ist Johannes*. Die hebräische Form Jochanan bedeutet „Gott ist gnädig“.

Von Elisabet ist nicht mehr die Rede. Wir hoffen, dass sie den Tod ihres Sohnes nicht mehr erlebt hat. Den Lobpreis aber spricht Zacharias auch in ihrem Sinn:

Und du, Kind, wirst Prophet des Höchsten heißen; / denn du wirst dem Herrn vorangehen und ihm den Weg bereiten. / Du wirst sein Volk mit der Erfahrung des Heils beschenken / in der Vergebung der Sünden. / Durch die barmherzige Liebe unseres Gottes / wird uns besuchen das aufstrahlende Licht aus der Höhe, / um allen zu leuchten, die in Finsternis sitzen / und im Schatten des Todes, / und unsere Schritte zu lenken auf den Weg des Friedens.

(Winfried Roesner)